Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 37

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alber die guten Götter wollten es anders. — Im Kerker schrieb Weber fleißig Musik, und so entstand jene "Große Polonaise in Es" (op. 21), die er später scherzweise seinem "Kerker-Polonaise" nannte. — Und eines Tages ritt der König an der Stadthauptwache vorüber, hörte, daß aus einem Gittersenster wundersame Musik ertönte, stieg vom Roß, trat ein, ließ sich die Zelle ausschließen, und wen fand er dort am Klavier mit Hingabe spielend? Den Sekretär des Prinzen Ludwig, der ihn eine königliche Waschfrau tituliert hatte. Weber glaubte, der Zellenwärter wäre einzgetreten und ließ sich nicht stören, sondern spielke weiter, und als er geendet hatte, rief der König: "Er spielt gut, sehr gut sogar! Und ein wunderschön Stücklein, das ich noch nie gehört! Von wem ist das Opus?" Hei, wie war Weber ausgefahren und wie stand er nun da? Aber diesmal war der Fürst ganz anders, denn sonst. So freundlich hatte er ihn noch nie gesehen.

"Das Stud ist von mir, Ew. Majestät!" antwortete verängstet der Komponist, und nun ersuhr der König erst

einmal das gange Schicksal des Verhafteten.

"So liegt also die Sache! Hm! — Höre er, Weber, er ist frei! Er kann gehen! Aber eines befehle ich: Binnen 24 Stunden hat er meine Residenz zu verlassen! Der Hof meines Bruders ist nichts für ihn! Er mag wieder wers den, was er war, ein Musikus, dazu scheint er mehr Talent zu haben, als die schmukigen Geschichten des Prinzen Ludwig zu vertreten!" Sprachs, schritt hinaus und ritt davon!

Weber aber verließ noch am gleichen Tage mit seinem Bater, der bei ihm lebte, Stuttgart. Nie sprach er später gern von dieser Zeit, die die dunkelste seines Lebens war.

Bettag. Von Rosa Weibel.

Serbst! Der Wandervogel Ruft mit lautem Schrei, Daß des Sommers Schönheit Reif zum Sterben sei.

Sell vom Dome flingen Gloden durch das Land, Und die Menschen legen Betend Hand in Hand.

Lächelnd gab der Sommer Goldne Frucht und Glanz, Korn in schweren Garben, Roten Wohn zum Kranz.

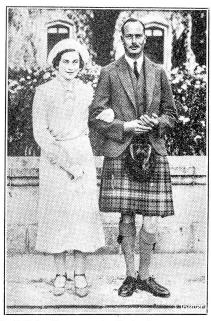
Und mit vollen Schalen Ruft der Herbst zum Mahl. Segen! hallt die Glock, Dank! der Widerhall.

Welt-Wochenschau.

Graf Ciano, Fünferausschuß und letzte Versuche.

Man braucht die letzten Anstrengungen, Italien vom Kriege zurückzuhalten, eigentlich nicht mehr zu verfolgen. Die Engländer mögen mit gespannten Nerven, die Fransosen noch nervöser versuchen, aus der italienischen Delesation Zugeständnisse herauszuholen, alles wird nichts nützen. Man bekommt den Eindruck, Mussolini nehme an den Unterhandsungen nur Teil, um die Ausrüstung und den Ausmarsch der Armee ohne vorzeitige Störung vollenden zu können. Daß Baron Aloisi der Einsetzung des Fünfersausschussenschlieben Archaerungen und kenntenzugung und den Premierschussenschussenschussens

nehmen, und alsdann mag das Kommando zum Angriff tönen. Und alsdann wird man sehen



Das jüngste königliche Brautpaar in England.

Unser Bild zeigt den Herzog von Gloucester, der dritte Sohn des englischen Königspaares, mit seiner Braut, Lady Alice Montagu-Douglas-Scott, der Tochter des Herzogs von Bucclouch und Queensburry, aufgenommen im Schloss zu Balmoral.

Daß hinter den Rulissen nicht alles restlos nach Mussolinis Wünschen geht, kann man annehmen; viele Italiener zweifeln am Ausgang des Ringens mit England, auch wenn sie einen reibungslosen Vormarsch nach Gondar und weiter nach dem Süden erhoffen. Noch mehr zweifeln die Wirtsichaftskreise. Aber solche Widerstände, ob sie offen oder geheim auftreten, scheren den Duce nicht. Immerhin fonnte die Zukunft Ueberraschungen bringen. Das verrät die "Affare Ciano", von der freilich nur in Kreisen von Einge-weihten als einer solchen gesprochen wird. Graf Ciano ist Mussolinis Schwiegersohn. Er ist auch der Freund des Finanzmannes Ridett, der das Unternehmen der Amerifaner mit den Delkonzessionen in Abessinien geleitet und abgeschlossen hat. Graf Cianc war also sozusagen durch seinen Freund Ricett blamiert. Alle möglichen Kombinationen knüpften sich an die bekannt gewordene Freundschaft zwischen Ridett und Ciano. Sollte sich in der Familie Mussolinis selbst ein Geschäftsmann finden, der die Ansicht vertrat, Italien müßte auf den Krieg verzichten, wenn im Lande des Negus nichts zu holen sei? Oder sollte Ciano im Gegenteil den famosen Rickett vorgeschickt haben, um den Negus zu diskreditieren, und war die amerikanische Anullierung der Konzession eine erwartete Sache? Wahrscheinlich nahm man an, Ciano habe sich wirklich blamiert, und das Rommando erging, Mussolinis Schwiegersohn musse sich öffentlich als Vollblutpatriot legitimieren. Und die Legitimation erfolgte. Graf Ciano hielt in Asmara, dem italienischen Rüstungszentrum und Aufmarschknotenpunkt in Ernthrea eine Rede, die alle Welt von seiner Eindeutigkeit überzeugen muß. Die Rede wurde bezeichnenderweise am Radiosender und für Amerika gehalten. Nun wird Amerika erfahren, daß es keinen Ciano gibt, der mit Ridett und einigen Amerikanern zusammen gegen die italienischen Bunsche nach äthiopischen Betrolfeldern konspirierte, und daß jeder Verdacht, der durch Ridett auf ihn gekommen sein fonnte, toricht sei.

Ciano wiederholte im Ganzen all die Borwürfe gegen Abessinien, wie man sie seit langem aus der italienischen Bresse und neuerdings aus der großen Dokumentenkiste erfuhr, welche Baron Aloisi nach Genf gebracht. Das bars barische Land widersett sich der wirtschaftlichen Entwicklung und hält die darbende Weltwirtschaft von den Bodenschätzen



Balbo, Oberkommandierender im Mittelmeer.

Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen, wurde zum Oberkommandierenden der Mittelmeer-Luftstreitkräfte bestellt. Diese Vereinigung aller Luftstreitkräfte im Mittelmeer einschliesslich Sizilien und Libyen unter dem Oberkommando des Luftmarschalls wird den organischen Verteidigungsplan vervollständigen.

seiner Berge fern. (D Gott, und dabei geht die Welt dran, überall die Rohstoffproduktions-Quanten zu drosseln!) Es hält seine Bölker in Sklaverei. Italien ist sest entschlossen, dem unwürdigen Zustande ein Ende zu machen, und nie mehr wird es sich zu Bersuchen herbeilassen, auf fried-lichem Wege zu freundnachbarlicher Einigkeit zu kommen, da sich Negus und Fürsten stets als betrügerische Partner erwiesen, welche alle Versprechen brachen. Wenn der Duce kommandiert, so wird die Armee marschieren. Und die 42 Millionen Italiener sind einig darin, daß Maßnahmen, die Aktion zu stören, mit allen Mitteln abgewehrt werden sollen.

Graf Ciano sprach hier gleichsam das lette Wort Italiens. Wie gesagt, es wird sich erübrigen, in den Wochen vor Kriegsausbruch all das zu registrieren, was noch vorgeht: Täglich einige Tausend Schwarzhemden und Soldaten, die in See stechen. Bon Zeit zu Zeit die Befanntgabe eines neuen mobilisierten Jahrganges. Dann wieder neue finanzielle Magnahmen, wie die lette: Zwangs= weiser Umtausch von ausländischem Wertpapierbesitz und inländischen Effetten in italienische Schatscheine, also so viel wie eine richtige Zwangs-Rriegsanleihe. Man wird auch alle Tage von englischen Magnahmen lesen, von Stacheldrähten, Gasmasten und Flottenzusammenzügen auf und um Malta, und wieder von den italienischen Flotten= manövern zwischen Sizilien und Tunis und der Befürchtung, die Flotte könnte dabei gleich die Messina-Meerenge und die Straße von Trapanto mit Minen sperren oder sich dazu bereit machen. Ferner wird man an den Borsen den Rata= strophengang der Lira verfolgen können.

Was man aber nicht aus den Augen lassen darf, das sind die Anzeichen englischen Rüstens und englischer wirtschaftlicher und diplomatischer Minierarbeit gegen Italien. De stiller sich England gebärdet, desto eifriger muß man sich seine Arbeit denken. Diese Arbeit wird sich auch auf die Bearbeitung der italienischen Bolksseele und ihre zweiundsvierzigmillionensache Einigkeit erstrecken, hauptsächlich mit Hilfe des Geldschrankschlüssels. Die Lira notiert gegenwärtig statt 27 noch 25, d. h. offiziell! Inoffiziell notiert sie 19.

Frankreichs Arbeit besteht darin, Italien durch äußerst weitgehende Bergleichsvorschläge zurückzureißen. Der Vorschlag, eine internationale Bolizeitruppe in Abessichen einzusehen und 60 Prozent Italiener in diese Truppe einzureihen, gehört zu diesen Illusionen, über die der Duce zu gegebener Zeit heroisch hinwegzuschreiten gedenkt.

New Yorker Juristenwitz.

New York ist die größte Judenstadt der Welt. Das ist statistisch belegt. Dank der Tatsache, daß es einst einen Zarismus und russische Bogrome gegeben, flüchtete eben ein Teil der russischen Judenschaft nach New York. Die jüdische Einwohnerschaft regiert nun freilich weder in dieser Metropole noch in den U. S. A., und doch wird man in Deutschland das jüngste Borkommnis, von dem hier die Rede sein soll, als jüdische Berhöhnung Deutschlands darstellen. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit, als die "Bremen" mit gehister Hakenkreuzssage im Hasen von New York anz, dieses Zeichen des Dritten Reiches von Demonstranten heruntergeholt. Nicht umsonst gibt es in New York genügend Leute, die aus alten zaristischen Erinnerungen heraus die Dinge, die sich in Deutschland ereignen, mit fataler Sackenntnis betrachten und zu Demonstrationen mehr als bereit sind. Schon bei der Verhaftung wehrten sich die Demonstranten, Rommunisten zu sein. Sie wollten einsach Umerikaner sein, die gegen die Verfolgung von Juden, Ratholiken und Arbeitern demonstriert hatten.

Es paßte den Herren Deutschlands schon nicht, daß der New Yorker Bürgermeister die Entschuldigung in einer Form vorbrachte, die erraten ließ, daß er die Schiffsleitung direkt für den Vorfall verantwortlich machte. Wieviel weniger wird ihnen passen, daß der Unter-Suchungsrichter von New York zu einem Freispruch kam, das heißt, zu einer Einstellung des Verfahrens! Und vollends die Begründung dieser Einstellung! Es sei nicht erwiesen, daß diese Rundgebung eine verbotene Demonstration gewesen. Die "bill of right", die Grundlage der englischen und der darauffußenden amerifanischen Verfassung, erlaube dem Bürger, die öffentliche Behandlung der ihn angehenden Fragen. Die Demonstranten fönnten sehr wohl der Meinung gewesen sein, das Sakenfreuz sei das Symbol alles dessen, was den Idealen der Freiheit und des Rechtes aufs Leben widerspreche, ja sie könnten im Glauben gehandelt haben, die Fahne sei eine Piratenflagge, die das Schiff aufgezogen, "nachdem es ein Schiff dieses Landes versenkte".

Man sieht, es gibt jenseits des Dzeans Leute, die sich erlauben, mit offenbarem Hohn auf eine deutsche Beschwerde zu antworten. Sehr leicht wäre die Verurteilung wegen "groben Unfugs" gewesen. Die New Yorker, Juden oder nicht Juden, sind vom Ergebnis der Untersuchung entzückt. Nicht entzückt ist die deutsche Votschaft, die protestiert und die Deutschamerikaner zu Demonstrastionen aufruft. Der juristische Witzschlandt wersden, um für den Nationalsozialismus zu demonstrieren.

Die 16. Völkerbundsversammlung

wurde am 9. September eröffnet und gab sich Benesch als Präsioenten; sie wird als wichtigstes Traktandum die Frage des Ausschlusses Abessiniens und das Gegenstüd dazu, die zu erwartenden Anträge auf Sanktionen gegen Italien im Falle eines Angriffs zu etsörtern haben. Ob England, dessen Gewerkschaftskongreß in Margate der Regierung die Sanktionen direkt empfiehlt und für diesen Fall die Unterstühung durch die Arbeiter verspricht, sich zum Wortführer einer Völkerbundsaktion machen wird, entscheidet weitgehend über den letzten moralischen Aredit der Genfer Institution. Der Rat hat wenig ausgerichtet, vielleicht zeigt sich die Üersam melung, in welcher nun die Kleinen auch mitreden, kräftiger.